

Die Fallensteller

Sie wollen den **Reitern** nichts Böses, aber stellen ihnen ständig **Hindernisse** in den Weg. Die Parcours-Bauer Christoph und Michael Johnen reisen von **Reitturnier** zu Reitturnier. Am Wochenende waren sie in Wickrath.



Sie stellen den Pferden die Hindernisse in den Weg und werden deshalb **Fallensteller** genannt: **Michael (L.)** und **Christoph Johnen**, hier beim Parcours-Aufbau für das **Schlossparkturnier** in Wickrath. „Wir wollen gar keine Fallen stellen“, sagen sie.
RP-FOTO: ISABELLA RAUPOLD

VON CHRISTIAN SONNTAG

MÖNCHENGLADBACH Die Olympiasiegerin war etwas irritiert. Gerade hatte sie eine der zahlreichen Siegerehrungen beim Schlossparkturnier in Wickrath hinter sich gebracht und wollte mit ihrem Pferd zurück in den Stall, da sah sie sich plötzlich jungen Männern mit geschulterten Holzbarren gegenüber, die ihr den Weg versperrten. „Darf ich bitte durch?“, fragte sie höflich und wurde natürlich vorgelassen. Ehrensache. Es war schließlich Isabell Werth.

Ansonsten lassen sich Michael und Christoph Johnen durch nichts stören, wenn sie ihrer Arbeit nachgehen, dem Parcours-Aufbau. Es ist 10.30 Uhr, in einer Stunde startet der nächste Springwettbewerb. Den beiden Brüdern aus Neuss und ihren zehn Helfern – in Wickrath waren dies Schüler aus Korschen-

broich und Mönchengladbach – bleibt 30 Minuten Zeit, um das Viereck vom Dressurreiten abzubauen und die Hindernisse fürs Springen aufzubauen. „Zack, zack“, ruft Michael Johnen den Schülern zu, jetzt muss jeder Handgriff sitzen. Mit seinem Bruder kniet er im Sand und misst mit einem Maßband den Abstand zwischen zwei Hindernissen. „Das muss bis auf fünf Zentimeter genau sein“, sagt Christoph. Dabei gilt: Je enger die Distanz, desto genauer muss der Abstand gemessen sein, um die Pferde nicht aus dem Rhythmus zu bringen.

Mit den Reitern umgehen

„Wir wollen keine Fallen stellen, auch wenn wir manchmal von den Reitern Fallensteller genannt werden“, sagt Michael Johnen lachend. Dafür ist der 47-Jährige zu lange selbst geritten, bis zum S-Springen, der höchsten Kategorie der Spring-

reiter. Er kennt die Probleme der Reiter und kann damit umgehen, wenn einer nach dem Parcours-Aufbau zu ihm kommt und ihm sagt, die Hindernisse seien zu hoch. „Dann hat der ein schlechtes Pferd“, weiß Johnen. „Wer ein gutes hat, der will hoch und weit springen können.“

Von diesen Mätzchen der Reiter lässt sich Johnen nicht von seinem Kurs abbringen. Er weiß, dass er bei den Reitern eigentlich einen guten Ruf genießt. Denn diese reden immer ein Wort mit, wenn der Veranstalter eines Reitturniers den Parcours-Aufbauer bestellt. „Ich mache 25 bis 30 Turniere im Jahr“, sagt Johnen, „da kann ich nicht so schlecht sein.“

Auf die Idee, Parcours-Bauer zu werden, kamen die beiden beim Reiten. „Irgendwann war ich nicht mehr zufrieden mit den Parcours, auf denen ich geritten bin“, sagt der

39-jährige Christoph. „Das wollte ich besser machen.“ Und ein guter Parcours ist heute vor allem abwechslungsreich. Mit verschiedenen Hindernissen, mit wechselnder Linienführung, mit variierenden Abständen. Die kreative Arbeit leisten die beiden dabei aber gar nicht auf dem Platz, sondern am Computer. Mit einer speziellen Software zeichnen sie den Parcours und setzen das Ganze anschließend maßstabsgetreu um.

Kaum Zeit zum Selbstreiten

Michael Johnen ist hauptberuflich Versicherungsmakler, sein Bruder arbeitet bei einem Mobilfunkunternehmen. Der Nebenjob des Parcours-Bauers füllt sie voll aus. Zum Reiten bleibt den beiden kaum noch Zeit. Aber das ist nicht so schlimm. Auf den selbst gesteckten Kursen dürften sie ohnehin nicht reiten.

Bildungswerk weist 180 Wege zur Fitness

VON HOLGER HINTZEN

Auf Nachfrage zu reagieren, ist
wichtig nicht-möchte. Aber das Bil-

INFO

ren, für Frauen und für Familien.
Aber die meisten normalen Kurse für